

ZUSAMMENFASSUNG



www.inter-uni.net > Forschung

Mungobohnenwachstum unter Einfluss von Homöopathie oder mentaler „Programmierung“

Autorin: Leitner Andrea

BetreuerIn: Weckerle Caroline

Einleitung

Diese Arbeit ist ein Versuch, Erkenntnisse medialer Arbeit mit einem wissenschaftlichen Experiment zu verknüpfen. Es ist eine ungewöhnliche Arbeit, da nach unserem heutigen wissenschaftlichen Verständnis die beiden Bereiche kaum zu vereinen sind. Grundlage dieser Arbeit bildet meine persönliche Sicht als geprüftes medizinisches Medium, in welcher ich die Menschen auf physischer Ebene mit meinen physischen Augen und auf der Energieebene mit dem geistigen Auge betrachte. Diese Art der Wahrnehmung würde wohl am ehesten, wenn ich einen physikalischen Begriff dafür suchen müsste, dem Komplementaritätsbegriff entsprechen, welcher 1927 von Niels Bohr (1885 – 1962) geprägt wurde.

„Bohr sah in der Idee der Komplementarität einen ganz wesentlichen Aspekt der Natur und des menschlichen Lebens. Er beschreibt, dass das Wellenbild und das Teilchenbild nicht zwei getrennte sich widersprechende Bilder darstellen, sondern sich gegenseitig ergänzen und nur gemeinsam eine vollständige Beschreibung der physikalischen Erscheinung liefern können. Komplementarität bedeutet für Niels Bohr, dass es in der Quantenwelt nicht möglich sei, von selbständigen, unabhängigen, objektiven Quantenobjekten zu sprechen, da diese untereinander in einer Wechselwirkung stehen, denn bestimmte Messungen legen Elektronen oder Photonen als Teilchen fest, sie bestimmen das Verhalten der Quantenobjekte und zerstören die Interferenz, die Quantenobjekt als Welle kennzeichnet. Andere Messungen legen die Quantenobjekte als Welle fest.“ (Rössler 2009, S. 365)

Im ersten Teil der Arbeit habe ich die menschliche Energiestruktur aus meiner medialen Sicht beschrieben, daraus die Energiestruktur der Pflanzen abgeleitet und eine These gebildet, welche anschliessend in Zusammenarbeit mit dem Institut für Systematische Botanik der Universität Zürich an einem Experiment mit Mungobohnensamen überprüft und ausgewertet wurde.

Hypothese

Mungobohnen, deren Samen vorgängig mental programmiert wurden oder eine Gabe von homöopathischem Calcium Carbonicum C200 erhalten haben, wachsen schneller als Mungobohnen aus unbehandelten Samen.

Methodik

Zur Überprüfung dieser These wurden drei unterschiedliche Beobachtungsgruppen von je sieben Gefässen mit jeweils 12 Mungobohnensamen gewählt. Die 21 Gefässe wurden in drei Vergleichsgruppen eingeteilt.

Gruppe 1: mit homöopathischem Calcium carbonicum C200 versehene Samen (84 Samen)

Gruppe 2: mental „programmierte“ Samen (84 Samen)

Gruppe 3: unbehandelte Samen (84 Samen)

Während der Dauer des Experiments von sieben Tagen wurden die insgesamt 252 Pflanzen täglich zwischen 19 und 20 Uhr ausgezählt und gemessen.

Ergebnisse

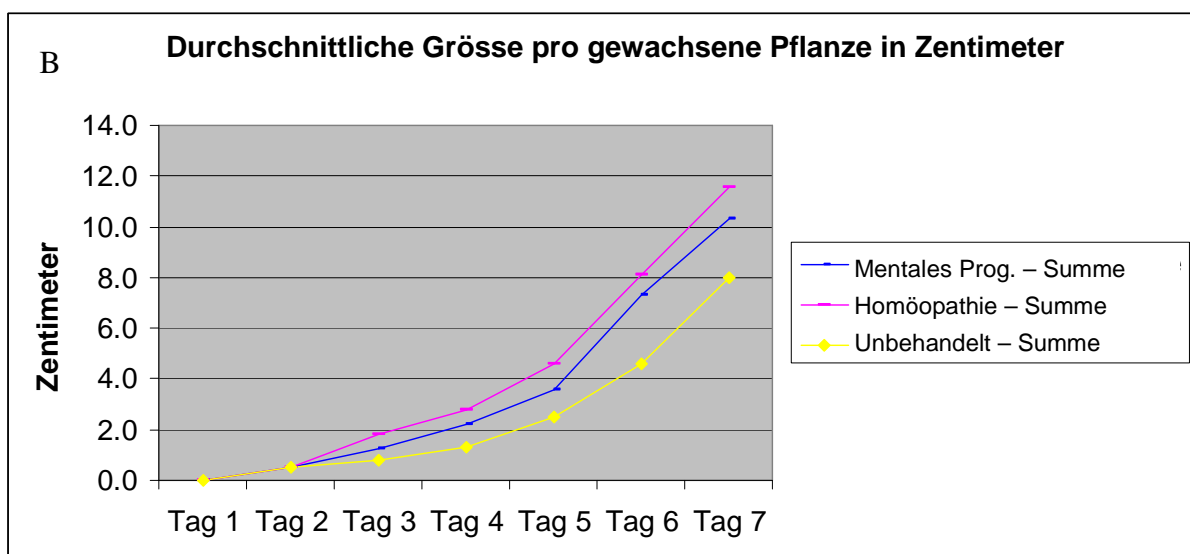
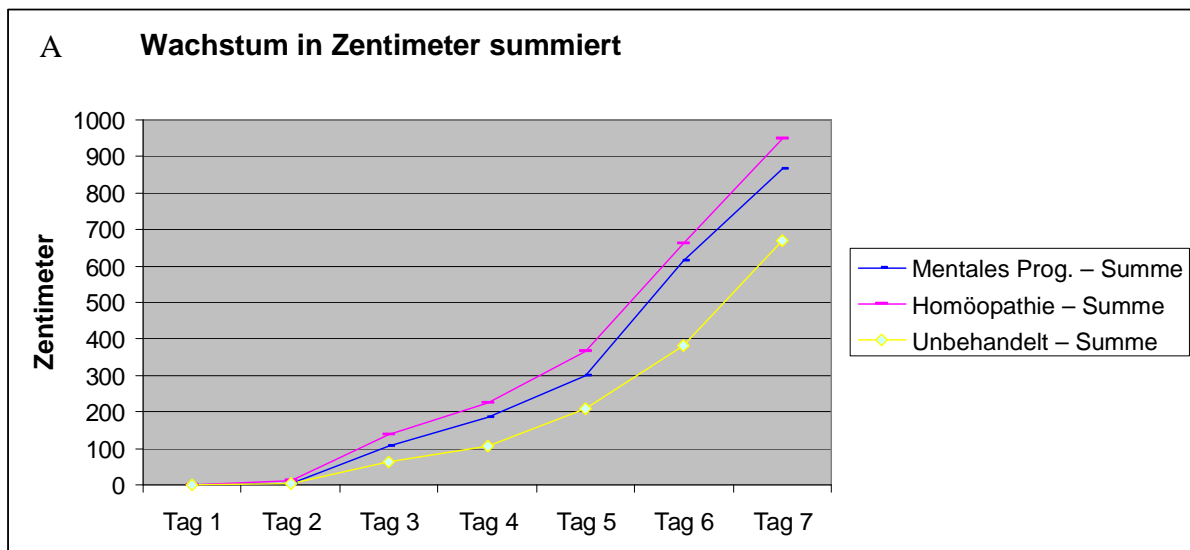


Abb. 1 und 2: *Summiertes und durchschnittliches Wachstum der drei unterschiedlich behandelten Gruppen von Mungobohnen im Verlauf von 7 Tagen. Summiertes Wachstum der unbehandelten Gruppe (Standard) 680cm. Abweichung der Gruppe mentale „Programmierung“ 880cm (Standardabweichung plus 200cm) bzw. homöopathische Gruppe 950cm (Standardabweichung plus 270cm). Durchschnittliches Wachstum der unbehandelten Gruppe (Standard 8cm). Abweichung der Gruppe mentale „Programmierung“, 10,5cm (Standardabweichung plus 2,5cm) bzw. homöopathische Gruppe 11,5cm (Standardabweichung plus 3,5cm).*

Erläuterungen

In diesem Experiment wurde der Fokus auf die prozentuale Abweichung der Versuchsgruppen (Gruppe der mental „programmierten“ Samen bzw. mit Homöopathie behandelte Samen) zur unbehandelten Gruppe (Standardgruppe) gerichtet.

Wachstum insgesamt

In dieser Auswertung wurde das Wachstum in der jeweiligen Pflanzengruppe summiert (Abb. 1).

Mit Homöopathie behandelte Samen (Gefässe 1 – 7): 950cm (Standardabweichung **+39.7%**)

Mental „programmierte“ Samen (Gefässe 8 – 15): 880cm (Standardabweichung **+29.4%**)

Unbehandelte Samen (Gefässe 16 – 21): 680 cm **100%** (Standard)

Die Ergebnisse der Berechnungen zur Wachstumsgröße summiert zeigen deutliche Unterschiede auf. Im Vergleich zur Standardgruppe (unbehandelte Samen 100%) weist die Gruppe der mental „programmierten“ Pflanzen ein um **29.4%**, diejenige mit Homöopathie behandelten Gruppe ein um **39.7%** schnelleres Wachstum auf.

Durchschnittliche Wachstumsgröße

In dieser Auswertung wurde das durchschnittliche Wachstum pro Pflanze der jeweiligen Pflanzengruppe erläutert, wobei das Wachstum der unbehandelten Pflanzengruppe als 100% definiert wurde. (Abb. 2).

Mit Homöopathie behandelte Samen (Gefässe 1 – 7): 11,5cm (Standardabweichung **+43.75%**)

Mental „programmierte“ Samen (Gefässe 8 – 15): 10,5cm (Standardabweichung **+31.25%**)

Unbehandelte Samen (Gefässe 16 – 21): 8 cm **100%** (Standard)

Die Ergebnisse der Berechnungen zur durchschnittlichen Wachstumsgröße zeigen ebenfalls deutliche Unterschiede auf. Im Vergleich zur Standardgruppe (unbehandelte Samen 100%) weist die Gruppe der mental „programmierten“ Pflanzen ein um **31.25%**, diejenige mit Homöopathie behandelten Gruppe ein um **43.75%** schnelleres Wachstum auf.

Diskussion

Es werden zwei Fragen diskutiert, welche sich im Laufe des Experiments als prioritär gezeigt haben. Die eine gilt der Fragestellung, welche neuronalen Prozesse sich bei mir während des Vorgangs der „Samenprogrammierung“ abgespielt haben könnte und die andere, weshalb es bei allen drei untersuchten Versuchsgruppen immer Samen gegeben hat, welche nicht oder sehr spät gekeimt haben,

obwohl die Samen einwandfrei und den gleichen Bedingungen ausgesetzt waren, wie die anderen Samen des jeweils gleichen Gefässes.

Die Ergebnisse zeigen deutlich den Einfluss von homöopathischem Calcium carbonicum C200 bzw. der mentalen „Programmierung“ von Mungobohnensamen auf deren Wachstumsverhalten, so dass eine weitere Beforschung mit ähnlichen Fragestellungen von Interesse sein könnte.

Literatur

Rössler, W.: Eine kleine Nachtphysik. Grosse Ideen und ihre Entdecker. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2009.

[Layout von Kolleg modifiziert]